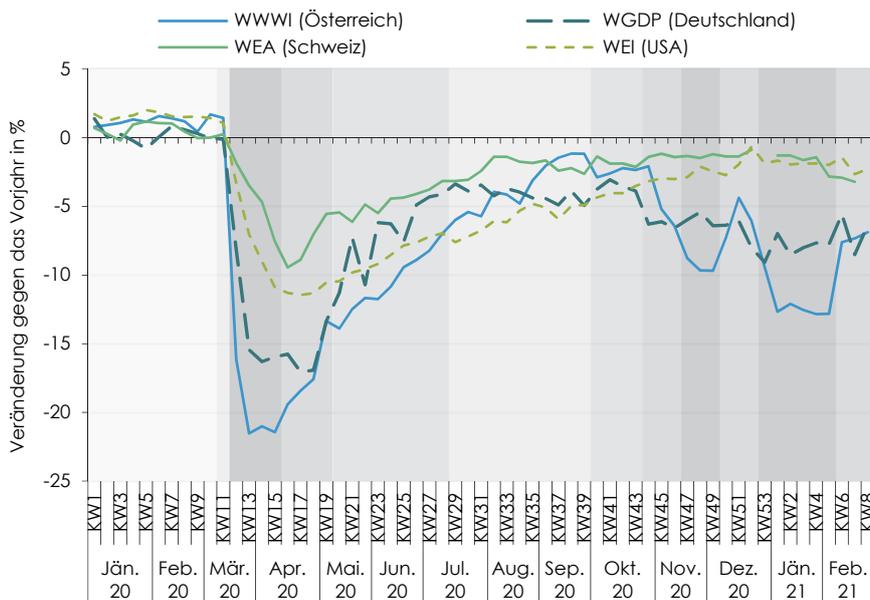


Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt

Stefan Ederer

- Die Erholung der Weltwirtschaft hielt auch zu Jahresbeginn 2021 an, verlor aber merklich an Dynamik.
- In Österreich ging die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 deutlich zurück, jedoch weniger stark als erwartet.
- Die behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens hemmen die Wirtschaftstätigkeit. Der Aktivitätsgrad war im Jänner und Februar deutlich geringer als im Vorjahr.
- Die Stimmung in den heimischen Unternehmen ist laut WIFO-Konjunkturtest weiterhin gedämpft.

Wöchentliche Wirtschaftsaktivität



"Wie in vielen anderen Ländern lag die Wirtschaftsaktivität zu Jahresbeginn 2021 auch in Österreich deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Während die Industrieproduktion von der weltweiten Konjunkturerholung profitiert, ist die Wirtschaftstätigkeit im Handel und in den sonstigen Dienstleistungen durch die behördlichen Einschränkungen weiterhin stark beeinträchtigt."

Die grau hinterlegten Bereiche zeigen die Intensität der in Österreich zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen laut Stringency Index der Universität Oxford, Blavatnik School of Government. Dieser Index, der Werte zwischen 0 und 100 annehmen kann, wird in fünf Intensitätsstufen dargestellt: Keine bzw. geringe Einschränkungen . . . lichtgrau: unter 20, 20 bis 40, 40 bis 60, 60 bis 80, starke Einschränkungen . . . dunkelgrau: über 80 (Q: Blavatnik School of Government; Federal Reserve Bank of New York; OECD; SECO; University of Oxford; WIFO, Macrobond. WWWI . . . Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex, WEI . . . Weekly Economic Index, WEA . . . Weekly Economic Activity, WGDP . . . OECD GDP Tracker).

Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt

Stefan Ederer

Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt

Die heimische Wirtschaftsleistung schrumpfte im IV. Quartal 2020 und erholte sich auch in den ersten Wochen 2021 kaum. Privater Konsum und Exporte sind weiterhin deutlich schwächer als vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Im Dienstleistungsbereich und in der Konsumgütererzeugung bleibt die Stimmung zu Jahresbeginn skeptisch, wogegen der Investitionsgüterbereich vom Aufschwung der Weltwirtschaft profitiert. Die Inflation sank zuletzt und die Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 9. 3. 2021

Kontakt: Dr. Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Economic Activity in Austria Remains Strongly Impaired

Domestic economic output contracted in the fourth quarter of 2020 and barely recovered in the first weeks of 2021. Private consumption and exports remain significantly weaker than before the outbreak of the COVID-19 pandemic. Sentiment in the services sector and in consumer goods production remains sceptical at the start of the year, whereas the capital goods sector is benefiting from the upturn in the global economy. Inflation fell recently and unemployment remains high.

Die weltweite Konjunkturerholung hält an, verlangsamte sich aber zum Jahresende 2020. Der Welthandel verlor im IV. Quartal etwas an Schwung. In den USA war das BIP im IV. Quartal nur um 1% höher als im Vorquartal. Im Euro-Raum ging die Wirtschaftsleistung zu Jahresende sogar zurück. Mit Ausnahme von China lag die wirtschaftliche Aktivität in den meisten großen Volkswirtschaften Ende 2020 noch deutlich unter ihrem Vorkrisenniveau. An dieser Situation dürfte sich in den ersten Wochen des laufenden Jahres nichts geändert haben. Einige Indikatoren deuten allerdings auf eine Fortsetzung der Erholung hin: Der RWI-Containerumschlagsindex, ein Indikator für den Welthandel, stieg im Jänner neuerlich und die Rohstoffpreise erhöhten sich im Februar weiter. Das Konsumentenvertrauen blieb jedoch in den meisten Industrieländern bis zuletzt verhalten. Zudem ist die Lage auf den Arbeitsmärkten weiterhin deutlich ungünstiger als vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

In Österreich schrumpfte die Wirtschaft im IV. Quartal deutlich (-2,7% gegenüber dem Vorquartal). Das BIP war damit um 5,7% geringer als im Vorjahr. Insbesondere der private Konsum und die Exporte von Waren und Dienstleistungen hatten sich noch nicht von der Krise erholt. In den Bereichen Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie sowie sonstige Dienstleistungen ging die

Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr besonders stark zurück.

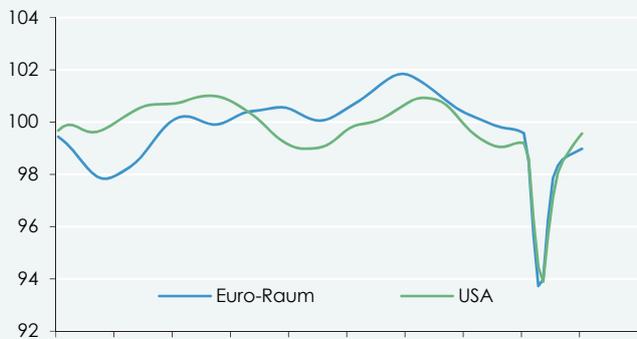
Die wirtschaftliche Aktivität blieb auch zu Jahresbeginn 2021 gering. Zur Eindämmung der COVID-19-Infektionen waren ab dem 26. Dezember 2020 erneut behördliche Maßnahmen ergriffen worden, die einen neuerlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung nach sich zogen. Laut Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) war das BIP in den ersten fünf Wochen des Jahres 2021 um rund 12½% niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nach der teilweisen Aufhebung der Einschränkungen am 8. Februar zeigte der Indikator eine merkliche Verbesserung an; die wirtschaftliche Aktivität war jedoch auch in der vierten Februarwoche noch um rund 7% geringer als im Vorjahr.

Laut WIFO-Konjunkturtest von Februar 2021 sind auch die Konjunktüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen weiterhin überwiegend pessimistisch. Die Stimmung ist insbesondere im Dienstleistungsbereich und in der Konsumgütererzeugung äußerst gedämpft, während der Investitionsgüterbereich von der weltweiten Konjunkturerholung profitiert. In der Bauwirtschaft sind die Einschätzungen bereits seit dem Sommer 2020 wieder mehrheitlich optimistisch; der positive Trend setzte sich zu Jahresbeginn 2021 fort.

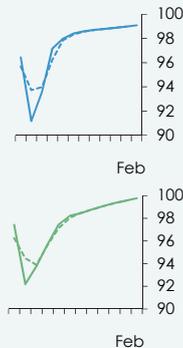
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

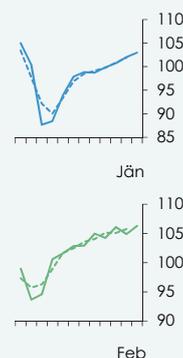
Leading indicators – Amplitude



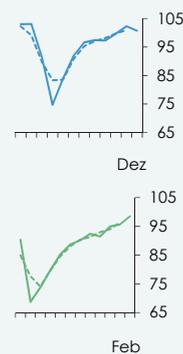
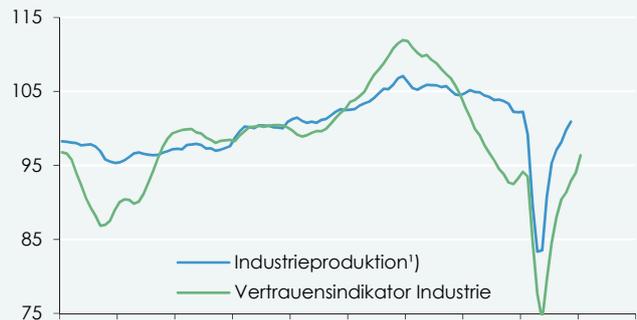
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Die Inflation verlangsamte sich im Jänner auf +0,8% gegenüber dem Vorjahr und lag damit deutlich unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank von 2%. Wesentlicher Preistreiber war der Bereich Wohnung, Wasser und Energie, wogegen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke

sowie für Benzin und Diesel sanken. Der österreichische Arbeitsmarkt leidet weiterhin stark unter den Folgen der COVID-19-Pandemie. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach nationaler Definition im Februar bei 9,4%.

1. Erholung der Weltwirtschaft hält an

Die kräftige Erholung der Weltwirtschaft setzt sich ausgehend von China fort. In den USA schwächte sich die Konjunktur allerdings ab.

Die Weltwirtschaft erholte sich in der zweiten Jahreshälfte 2020 von dem starken Einbruch im Frühjahr. Laut Central Planbureau (CPB) übertrafen der Welthandel und die globale Industrieproduktion zum Jahresende 2020 bereits deutlich das Vorkrisenniveau. Auch im IV. Quartal waren sie kräftig gewachsen, die Erholung hatte sich jedoch im Vergleich zum Vorquartal merklich verlangsamt.

Der RWI-Containerumschlagsindex – ein Indikator für den Welthandel – hatte den krisenbedingten Rückgang bereits zum Jahresende 2020 vollständig wettgemacht und stieg im Jänner 2021 neuerlich. Die Erholung der weltweiten Nachfrage spiegelt sich auch in einem Anstieg der Rohstoffpreise wider: Der HWWI-Index für alle Rohstoffe auf Dollarbasis stieg im Februar erneut und übertraf damit das Vorkrisenniveau. Auch der Ölpreis der Sorte Brent überschritt in der zweiten Februarhälfte die Marke von 60 € je Barrel und war damit ähnlich hoch wie zu Jahresbeginn 2020.

In China, wo der Aufholprozess der Wirtschaft bereits im II. Quartal 2020 eingesetzt hatte, nahm das BIP im IV. Quartal mit +2,6% gegenüber dem Vorquartal noch vergleichsweise kräftig zu. Die gesamtwirtschaftliche Produktion hatte das Vorkrisenniveau damit bereits weit überschritten. In den

USA schwächte sich das Wirtschaftswachstum im IV. Quartal 2020 hingegen auf +1% gegenüber dem Vorquartal ab. Das BIP war damit um 2,4% niedriger als im IV. Quartal 2019. Sowohl der private Konsum als auch die Exporte lagen in den USA zum Jahresende 2020 noch deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

Der wöchentliche Konjunkturindex der Federal Reserve Bank of New York sank ab Mitte Februar merklich; gegenüber der Vorjahreswoche dürfte die Wirtschaftsleistung in der dritten Februarwoche um 2,7% und in der Folgeweche um 2,3% abgenommen haben. Der von IHS Markit veröffentlichte Einkaufsmanagerindex für die USA, der im Dezember 2020 ein ähnlich hohes Niveau erreicht hatte wie während des kräftigen Aufschwungs 2017/18, erhöhte sich allerdings im Jänner und Februar weiter. Auch die Industrieproduktion nahm zu Jahresbeginn weiter zu und erreichte in etwa das Vorkrisenniveau. Das Konsumentenvertrauen hat sich in den USA hingegen bislang kaum erholt. Dies dürfte mit der weiterhin schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt zusammenhängen: Die Arbeitslosenquote betrug im Jänner 6,3%, das sind fast 3 Prozentpunkte mehr als zum Tiefststand vom Jahresende 2019. Auch die Erwerbsquote war im Jänner weiterhin merklich geringer als vor der Krise.

2. Noch keine deutlichen Anzeichen einer Konjunkturerholung in der EU

Das BIP im Euro-Raum sank im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal. Der Konjunkturtest der Europäischen Kommission zeigt auch zu Jahresbeginn 2021 keine Verbesserung an.

In den EU-Mitgliedsländern bremste 2020 eine zweite Welle der COVID-19-Pandemie die wirtschaftliche Erholung. Die Zahl der Neuinfektionen stieg im Herbst sprunghaft an, was in vielen Ländern neuerliche behördliche Einschränkungen zur Folge hatte. Das BIP ging im Euro-Raum im IV. Quartal 2020 zurück (-0,7% gegenüber dem Vorquartal) und lag um etwa 5% unter dem Vorjahresniveau. Besonders markant waren die Rückgänge in Frankreich (-1,4%) und Italien (-1,9%), während die Wirtschaftsleistung in Deutschland (+0,3%) und in Spanien (+0,4%) leicht zunahm. Auch in etlichen mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländern der EU nahm das BIP im IV. Quartal 2020 kaum zu oder sank sogar, nachdem es im III. Quartal zumeist kräftig gestiegen war. Die Industrieproduktion ging im Euro-Raum im Dezember erstmals wieder zurück, nachdem sie ihr Vorkrisenniveau im November beinahe wieder erreicht hatte.

Dieses Bild besserte sich zu Jahresbeginn 2021 kaum. Während im Februar gemäß wöchentlichem OECD-Indikator (Weekly Tracker of GDP) das BIP in Frankreich und Italien wieder etwas zunahm und zum Monatsende etwa 3% unter dem Vorjahreswert lag, dürfte es in Deutschland aufgrund der behördlichen Einschränkungen gesunken sein. Laut OECD war die deutsche Wirtschaftsleistung Mitte Februar um etwa 8% geringer als im Vorjahr. Ende Februar betrug der Rückgang noch immer rund 6%.

Auch die Stimmung im Euro-Raum verbesserte sich seit November des Vorjahres kaum. Im Februar stieg der Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission zwar wieder geringfügig an, war aber zuvor etwas zurückgegangen. Der Vertrauensindikator für die Industrie verbesserte sich hingegen deutlich und lag im Februar bereits wieder über seinem Vorkrisenwert.

Auch der ifo-Geschäftsklimaindex für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland nahm im Februar neuerlich stark zu und war so hoch wie zuletzt zu Jahresende 2018. Das Konsumentenvertrauen blieb jedoch verhalten. Dieses Muster gilt – mit länderspezifischen Abweichungen – für alle großen EU-Mitgliedsländer.

Die Arbeitslosenquote im Euro-Raum blieb im Jänner 2021 im Vergleich zum Vormonat unverändert und lag mit 8,1% fast einen Pro-

zentpunkt über dem Wert des Vorjahres. Die Inflationsrate war im Euro-Raum im Jänner und Februar wieder leicht positiv, der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) stieg jeweils um 0,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch die Kerninflation (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) zog merklich an und betrug im Februar 1,2%. Ein Teil des Anstiegs ist jedoch der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland von 16% auf 19% geschuldet, die mit Jahresbeginn 2021 in Kraft trat.

3. Rückgang der Wirtschaftsleistung in Österreich im IV. Quartal 2020

In Österreich beeinträchtigten erneute behördliche Einschränkungen im November und Dezember 2020 die wirtschaftliche Aktivität: Im IV. Quartal 2020 sank das BIP um 2,7% gegenüber dem Vorquartal, der Rückgang gegenüber dem Vorjahresquartal betrug 5,7%. Die gesamtwirtschaftliche Produktion war damit im Jahr 2020 um 6,6% niedriger als 2019.

Besonders markant war der Rückgang des privaten Konsums (–5,2% gegenüber dem Vorquartal), während die Exporte weitgehend unverändert blieben (–0,2%) und die Bruttoanlageinvestitionen leicht stiegen (+0,4%). In den konsumnahen Bereichen Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ging die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal um 15,6% zurück. Auch in den sonstigen Dienstleistungen, zu denen viele persönliche Dienstleistungen sowie der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung gehören, brach sie ein (–12,5%). Im Bauwesen sank sie hingegen vergleichsweise wenig (–2,4%) und im Bereich der Herstellung von Waren nahm die Wertschöpfung sogar zu (+1,7%). Unterjährig zeigt sich jedoch ein gemischtes Bild: Auf Basis saisonbereinigter Daten hatte sich die Industrieproduktion bis Oktober 2020 beinahe vollständig von ihrem Einbruch im Frühjahr erholt. Im November und Dezember ging sie allerdings erneut deutlich zurück.

Der neuerliche Einbruch der Wirtschaftsleistung machte in den betroffenen Bereichen die Erholung während der Sommermonate teilweise zunichte. So waren die Konsumausgaben der privaten Haushalte im IV. Quartal um 11% niedriger als im Vorjahr. Auch die Exporte lagen um mehr als 8½% unter ihrem Vorjahreswert. Die Bruttoanlageinvestitionen hatten sich vom Einbruch im II. Quartal 2020 hingegen vollständig erholt und waren im IV. Quartal fast so hoch wie im Jahr davor. In den stark betroffenen Wirtschaftsbereichen sonstige Dienstleistungen (–21,5%) sowie Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie (–19,7%) lag die Wertschöpfung im IV. Quartal deutlich unter dem Vorjahresniveau, im Bauwesen und in der Herstellung von Waren dagegen nur leicht.

3.1 Wirtschaftliche Aktivität auch zu Jahresbeginn 2021 schwach

Die am 26. Dezember 2020 in Kraft getretenen behördlichen Einschränkungen, die vor allem den Handel, persönliche Dienstleistungen sowie die Beherbergung und Gastronomie betrafen, dämpften die wirtschaftliche Aktivität zu Jahresbeginn. Laut Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) lag das österreichische BIP im Durchschnitt der ersten fünf Wochen des Jahres 2021 um rund 12½% unter dem Vorjahresniveau. Seit der teilweisen Aufhebung der Restriktionen und den Geschäftsöffnungen am 8. Februar verbesserte sich der Indikator zwar deutlich, die wirtschaftliche Aktivität war in der Kalenderwoche 8 (22. bis 28. Februar 2021) aber immer noch um rund 7% geringer als in der Vorjahreswoche. Dazu trugen insbesondere der private Konsum und die Reiseverkehrsexporte bei, die im Vorjahresvergleich schwach ausfielen.

3.2 Einschätzungen der Unternehmen weiterhin überwiegend pessimistisch

Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Februar zeigen, ist die Stimmung der österreichischen Unternehmen weiterhin gedämpft. Der Konjunkturklimaindex veränderte sich gegenüber dem Vormonat kaum und lag nach wie vor weit im negativen Bereich. Die Unternehmen blieben sowohl in ihren Beurteilungen der aktuellen Lage als auch hinsichtlich ihrer Erwartungen äußerst skeptisch. Die unterschiedlich starke Betroffenheit der Branchen von den behördlichen Maßnahmen bedingt weiterhin sektorale Unterschiede: Im Dienstleistungsbereich verbesserten sich die Einschätzungen zwar leicht, blieben aber deutlich pessimistisch. Auch in der Sachgütererzeugung überwogen weiterhin die skeptischen Einschätzungen: Nur etwa 60% der Unternehmen beurteilten ihre Auftragsbestände als ausreichend. Insbesondere in der von Einschränkungen relativ stark betroffenen Konsumgütererzeugung trübte sich die Stimmung im Februar weiter ein und war deutlich pessimistischer als unter Produzenten von Vorprodukten und Investitionsgütern. Allerdings wird die Geschäftslage auch im Investitionsgüterbereich weiterhin

Das österreichische BIP sank im IV. Quartal um 2,7% gegenüber dem Vorquartal. Private Konsumausgaben und Exporte haben sich von der COVID-19-Krise noch nicht erholt.

Der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex erholte sich nach der Öffnung der Geschäfte im Februar spürbar, deutet aber weiterhin auf eine schwache wirtschaftliche Aktivität hin.

Der WIFO-Konjunkturklimaindex lag im Februar unverändert im negativen Bereich. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist die Stimmung trübe.

mehrheitlich negativ beurteilt. Der von Unicredit Bank Austria veröffentlichte EinkaufsManagerIndex verbesserte sich dagegen im Februar merklich und deutet im Gegensatz zum WIFO-Konjunkturtest auf eine Expansion im produzierenden Gewerbe hin. In der Bauwirtschaft war die Stimmung laut WIFO-Konjunkturtest überwiegend optimis-

tisch und zeigte im Februar eine leichte Aufwärtstendenz. Das Konsumentenvertrauen verbesserte sich laut Konjunkturtest der Europäischen Kommission im Februar zwar leicht, blieb aber weiterhin schwach. Vor allem die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird weiterhin als sehr ungünstig eingeschätzt.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Inflation sank zu Jahresbeginn merklich und ist weit vom Ziel der EZB entfernt.

3.3 Inflation verlangsamt sich

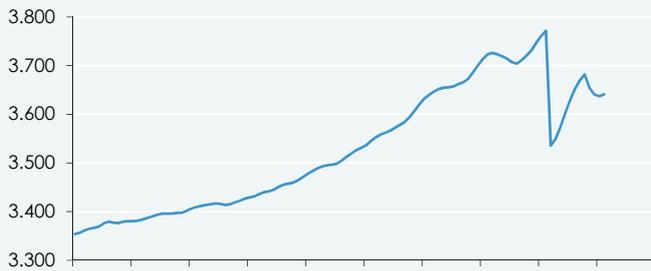
Die Inflation ging gemessen am Verbraucherpreisindex (VPI) im Jänner auf +0,8% gegenüber dem Vorjahr zurück (Dezember 2020 +1,2%) und lag damit deutlich unter dem Ziel der Europäischen Zentralbank von 2%. Wesentlicher Preistreiber war der Bereich Wohnung, Wasser und Energie, worin sich ein kräftiger Anstieg der Wohnungsmieten niederschlug. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie Verkehr sanken hingegen spürbar. Im Bereich Ver-

kehr machten sich vor allem die fallenden Treibstoffpreise bemerkbar.

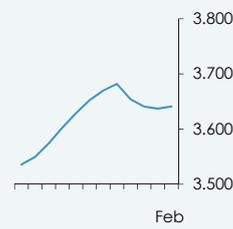
Die im Mikrowarenkorb erfassten Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs kosteten im Jänner 2021 um 2,1% mehr als im Vorjahr, jene des Miniwarenkorb (wöchentlicher Einkauf) hingegen um 0,7% weniger. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) lag im Jänner um 1% über dem Vorjahreswert. Die Kerninflation (HVPI ohne unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie), die den inländischen Preisauftrieb widerspiegeln soll, betrug 1,6%.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

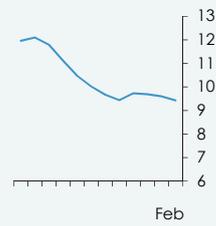
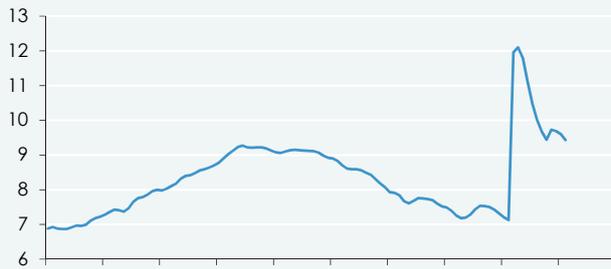
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



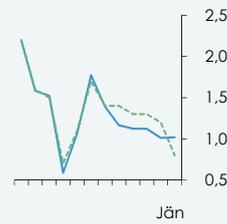
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



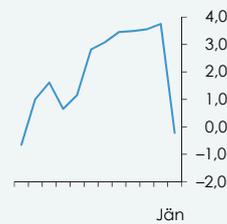
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



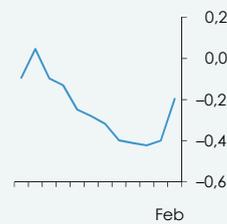
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Infolge der COVID-19-Pandemie verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage in Österreich markant.

3.4 Arbeitslosigkeit weiterhin hoch

Neuerliche behördliche Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie, die im Jänner und Februar 2021 weiterhin aufrecht waren, belasten den österreichischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Februar nach vorläufiger Schätzung um 126.000 niedriger als im Vorjahr (-3,4%). Durchschnittlich 496.000 Beschäftigte waren laut Bundesministerium

für Arbeit im Februar zur Kurzarbeit angemeldet.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war im Februar um 103.000 höher als im Vorjahr (+30,8%), einschließlich Personen in Schulungen um 109.600 (+27,4%). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition stieg damit gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,6 Prozentpunkte; saisonbereinigt betrug sie 9,4%. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote laut Eurostat lag im Jänner bei 5,7%.